

Fadegrad

Genners Masterplan



VON
ROLAND SCHECK

In der Stadt Zürich werden unter der Leitung der grünen Stadträtin Genner systematisch Parkplätze abgebaut und die Kapazitäten des motorisierten Individualverkehrs reduziert. Die Autofahrer werden mit Absicht schikaniert in der naiven und verkehrsmantischen Hoffnung, diese zu braven ZVV-Abonnenten oder noch braveren Velofahrern umziehen zu können. Doch allem Anschein nach war der bisherige Rückbau des Strassennetzes erst ein Vorgeschmack. Noch Schlimmeres kommt jetzt in Gestalt des «Masterplans Velo» daher.

Der «Masterplan Velo» hat zum Ziel, den Anteil des Veloverkehrs am Gesamtverkehr markant zu steigern und die Zahl der Velofahrten bis 2025 zu verdoppeln. Eigentlich merkt jeder logisch denkende Mensch sofort, dass der «Masterplan Velo» wohl eher ein «Luftschloss Velo» ist. Das Velo ist ein sehr begrenztes Binnenverkehrsmittel. Und der Anteil des Binnenverkehrs macht in der Stadt Zürich nur einen Bruchteil des gesamten Verkehrs aus. Dieses besteht massgeblich aus Ziel-/Quellverkehr, welcher sich nie und nimmer auf das Velo umlagern lässt, sondern bestenfalls auf die S-Bahn. Wenn der Stadtrat also zum Ziel hat, die Zahl der Velofahrten bis 2025 zu verdoppeln heisst dies nichts anderes, als dass damit der städtische ÖV konkurrenzfähig wird. Der Stadtrat plant also, den eigenen VBZ unter Einsatz von viel Steuergeld Kunden abzubauen.

Dazu soll in der Stadt Zürich bis zum Jahr 2025 eine neue Velo-Infrastruktur realisiert werden. Als zentrales Element entsteht für die Alltagsfahrenden ein 97 Kilometer langes Veloroutennetz aus schnellen, durchgängigen und hindernisarmen Haupttrouten. Als Angebot für alle, auch ungeübte Velofahrende, werden Komforttrouten von 55 Kilometern Länge angelegt. Diese «Velo-teppiche» sind weitgehend getrennt vom Autoverkehr geführt, so dass auf ihnen – Zitat Stadtrat – «das ganze Stadtgebiet entspannt und mit Genuss durchquert werden kann». Nun kostet dieser fragwürdige Genuss den Steuerzahler aber 55 Millionen Franken Baukosten, 12 Millionen Franken für Öffentlichkeitsarbeit sowie drei zusätzliche Stellen im Tiefbauamt. Ferner wird das städtische Verkehrssystem noch mehr geschädigt. Denn Genner's Masterplan sieht Kollateralschäden vor. Für die zusätzlich benötigten Veloverkehrsflächen werden stadteitweit noch mehr Parkplätze abgebaut, Baumalleen versetzt und gefällt, Trottoirs auf eine Minimalbreite verkleinert sowie Fahrspuren ver schmälert und abgebaut.

Für Genners Masterplan muss also die ganze Stadt bluten. Ihr «Velo-teppich» ist ein Geschenk an sich selbst und die eigene Velo-Klientel. Nicht einmal die Rechnung wird selbst beglichen, wie das bei einem Geschenk gebräuchlich wäre, sondern einfach weitergereicht. Dem Steuerzahler.

AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

Soziokulturelle Millionen – sozialistische Klientelpflege

Das wichtigste Geschäft – emotional und finanziell – kam in der letzten Ratssitzung aus dem Sozialdepartement. Einmal mehr wurde über die Subventionen für soziokulturelle Projekte beschlossen.



BRUNO SIDLER
GEMEINDERAT SVP
ZÜRICH 11

Soziokultur ist noch eine Erfindung aus der vierzehnjährigen Sozial-Ära Monika Stocker. Mit staatlichen Geldern sollen Kontakt- und Begegnungs-Möglichkeiten für verschiedene Bevölkerungsgruppen gefördert werden. Mit Steuergeldern sollen Kontaktabbau und Kontaktpflege von Interessengruppen im Quartier ermöglicht werden. Dabei ist festzuhalten, dass nicht alle Projekte in der Kritik der SVP stehen. Sämtliche Gemeinschaftszentren werden eben auch unter dem Oberbegriff «Soziokultur» geführt. Mit den Gemeinschaftszentren hat die SVP keine Mühe, denn in allen Quartieren erfüllen die GZ ihre Aufgaben für das Zusammenleben im Quartier recht gut. Und zwar nicht nur für Zugewanderte, sondern auch für interessierte Schweizer.

Immer egoistischer

Aber andererseits enthält der ganze Kuchen «Soziokultur» sehr viele Projekte, die im engeren und im weiteren Sinn integrationsfördernd sein sollen. Gegen die Ausgaben in diesem Bereich hat die SVP immer Stellung bezogen, weil sie an den Nutzen solcher Angebote nicht glaubt. Guido Bergmaier (SVP) meinte dazu, dass früher sicher nicht alles besser gewesen ist. Die Lebensqualität ist in vielen Bereichen gestiegen. Und trotzdem: Unsere

Gesellschaft und unser Zusammenleben ist nicht nur besser geworden, nein, auch immer egoistischer. In seinem letzten Artikel nach 17 Jahren hat der «Tages-Anzeiger»-Mitarbeiter Erwin Haas vor kurzem bemerkt, dass das Wort «gemeinsam» sogar im Sozialwesen auf die mittleren vier Buchstaben, also auf «mein» zusammengeschrumpft sei. Wir kranken an unseren übertriebenen Ansprüchen. Und auch unsere Sozialindustrie konzentriert sich zunehmend auf sich selbst.

Enorme Kostensteigerung

Ein weiterer Aspekt bereitet der SVP sehr grosses Unbehagen. Stein des Anstosses ist die enorme Kostensteigerung bei der Soziokultur. Am 13. Juni 1999 bekam die Soziokultur ein neues rechtliches Fundament, und zwar per Volksabstimmung. Das Stimmvolk hiess die Vorlage gut auf der Basis von jährlichen Kosten von 13 Mio. Franken. Dieser Betrag ist mittlerweile auf 23 Mio. Franken angestiegen. Das heisst auf gut deutsch: Für die breit gefächerte Soziokultur werden seit dem Volksentscheid 10 Mio. Franken mehr pro Jahr ausgeben. Die SVP findet das zu viel und bezweifelt, dass das Volk heute solchen exorbitanten Ausgaben noch zustimmen würde.

Drohende Finanzmisere

Ganz besonders heute ist es unerlässlich, die finanzielle Seite solcher Umverteilung-Projekte genau unter die Lupe zu nehmen. Der jetzt abtretende Finanzvorsteher Martin Vollenwyder

lässt diese Stadt zurück mit düsteren Prognosen bezüglich happiger Defizite in den nächsten fünf Jahren. Und es sollte eigentlich strafbar sein, in einer solchen Finanzlage derart grosse Beträge für Projekte zu bewilligen, die irgendetwas der Integration dienen sollen.

Soziokultur ist ein schönes Beispiel, wie die linke Mehrheit sozialistische Umverteilungspolitik selbst auf dem sozialen Weg schamlos betreibt. Es ist zu hoffen, dass in nächster Zeit viele Menschen Zürich mit offenen Augen

sehen: Die Stadt Zürich marschiert mit Riesenschritten auf eine Finanzmisere zu wie in den Neunzigerjahren, als diese Stadt mit einem Bilanzfehlbetrag von 1,5 Milliarden Franken zu kämpfen hatte. Damals lernten auch die Sozialisten unter dem Diktat harter Sparpakete sorgsam mit Steuergeldern umzugehen. Leider braucht diese politische Mehrheit diesen Leidensdruck, besser wäre aber, man würde bei den nächsten Wahlen einen Machtwechsel veranlassen.

KEINE SVP-BETEILIGUNG AM STADTRATERSATZ-WAHLKAMPF 2013

Kein Verzetteln der bürgerlichen Kräfte

Die SVP der Stadt Zürich verzichtet auf eine Stadtratskandidatur – zum Erhalt der Vertretung von Wirtschaft, Gewerbe und Industrie in der Zürcher Stadtregierung und zur Verhinderung eines weiteren fatalen Machtausbaus von Rot-Grün.



GEMEINDERAT
ROGER LIEBI
PRÄSIDENT
SVP STADT ZÜRICH

Die SVP der Stadt Zürich hat sich nach intensiven Gesprächen mit der FDP, mit Handels- und Gewerbeverbänden und mit Zürcher Unternehmen dazu entschlossen, auf ihren mehr als ausgewiesenen Anspruch auf einen Stadtratsitz bei der Ersatzwahl 2013 aus pragmatischen Gründen zu verzichten.

Nicht zielführend

Ein Verzetteln der bürgerlichen Kräfte – zu denen die SVP die GLP der Stadt Zürich aufgrund deren nachgewiesenen Abstimmungsverhalten im Gemeinderat ausdrücklich nicht zählt – wäre für die glücklicherweise immer noch grosse und gar wachsende Anzahl von Stimmberechtigten mit wirtschaftsorientiertem und eigenverantwortlichem Gedankengut nicht zielführend.

Die Stadt Zürich befindet sich mit der völlig ideologisierten, teilweise bereits sozialistischen Politik von Rot-Grün auf einem gefährlichen Weg, dessen düsteres Ergebnis im Aufgaben- und Finanzplan 2013–2016 des Stadtrates widerspiegelt wird.

Zürich muss sich endlich wieder auf seine historisch gewachsenen Stärken: Gewerbe, Handel, Finanzplatz, Eigenverantwortung, Sicherheit konzentrieren.

Erwartungen an die FDP

Die SVP der Stadt Zürich macht deutlich, dass sie

1. von einem künftigen Stadtrat Camin erwartet, dass er gewillt ist, seine in Hearing und persönlichen Gesprächen gegenüber der SVP geäußerte rechtsbürgerliche Haltung auch im Stadtrat durchzusetzen und dies jeweils entsprechend zu kommunizieren;
 2. von der FDP erwartet, dass diese und insbesondere deren Geschäftsleitung und Vorstand, vorbehaltlos zu ihrem Wort steht und 2014 die SVP für die Stadtratswahlen unterstützt, mit dem Ziel einer bürgerlichen Wende in der Zürcher Regierung.
- Sowohl die bereits seit längerem tätige Findungskommission als auch die Wahlkommission der SVP Stadt Zürich für die Wahlen 2013/2014 arbeiten mit Hochdruck weiter – zum Zweck eines kraftvollen Wahlkampfes für die Gesamterneuerungswahlen 2014, bei denen die SVP sowohl in die Regierung einziehen wie auch ihre Sitzzahl im Parlament erhöhen will.



Die SVP Stadt Zürich
lädt Sie herzlich ein zur Führung durch das
Kriminalmuseum der Kantonspolizei Zürich
mit anschließendem Workshop zum Thema **Kultur**
(im Hinblick auf die Aktualisierung des SVP-Programms 2014–2018)

Donnerstag, 31. Januar 2013
17.15–21.00 Uhr

17.15 Uhr Treffpunkt der Teilnehmenden an der Kasernenstrasse 29, 8004 Zürich (kantonale Polizeikaserne)
17.20 Uhr Führung durch das Kriminalmuseum (bis ca. 19.15 Uhr)

19.30 Uhr Treffpunkt der Teilnehmenden an der Lagerstrasse 5, 8004 Zürich (Hochschule für Wirtschaft Zürich, Raum 218; 5 Min. zu Fuss vom Kriminalmuseum; kleine Verpflegung und Getränke werden offeriert)

19.45 Uhr Kurze Einführung ins Thema
20.00 Uhr Erarbeiten von Thesen und Diskussionen
21.00 Uhr Ende des Workshops

Anmeldung bis spätestens **31. Dezember 2012**

SVP Stadt Zürich, Postfach, 8050 Zürich
E-Mail: sekretariat@svp-stadt-zuerich.ch

Name/Vorname:

Adresse:

Geburtsdatum:

Hinweise:
Die Teilnehmerzahl ist beschränkt
Das Mindestalter für Besucher des Kriminalmuseums ist 18 Jahre
Ausweiskontrolle



Einstehen für die Schweiz

BILDUNGSTAGUNG

Vertherapeutisierung der Volksschule

Die SVP-Frauen Stadt und Kanton Zürich sowie die Bildungskommission SVP Kanton Zürich führten am 24. November 2012 eine Bildungstagung zum Thema «Vertherapeutisierung der Volksschule» durch. Eine motivierte und interessierte Gruppe – auch Aussenkantonale – nahmen daran teil.

ANITA R. NIDERÖST
SVP-FRAUEN
STADT ZÜRICH

Das Problem wurde aus vier Sichtweisen betrachtet. Es referierten: Dr. med. Hannes Geiges, Kinder- und Jugendarzt, spezialisiert auf ADHS und die Probleme im Zusammenhang mit der Schule, aus ärztlicher Sicht, Dr. Christina Ruob, kantonale Elternorganisation, aus Sicht der Eltern, Hanspeter Amstutz, Sekundarlehrer, aus Sicht des Pädagogen und Jürg Stahl, Natio-

nalrat SVP, zur Sozialversicherung. Zu den Themen wurden anschliessend in vier Gruppen Thesen erarbeitet und darin Forderungen an die Politik gestellt. Wir werden mit diesen Thesen weiterarbeiten und sie auch, wenn möglich, ins neue Parteiprogramm einfließen lassen. Die Stimmung war ausgesprochen gut.

Einige Teilnehmende wünschten sogar, einen ganzen Tag zur Verfügung zu haben, um dieses wichtige Thema vertieft behandeln zu können.

Die SVP bleibt am Thema dran.

**Unterschreiben Sie jetzt die
Durchsetzungs-Initiative
zur Ausschaffung krimineller Ausländer**